

Heute Abend keine Wäsche waschen

Hahndorf. Die Freiwillige Feuerwehr Hahndorf wird gemeinsam mit dem Energieversorger Harz-Energie heute, Montag, in den Abendstunden ab 19 Uhr die Hydranten in Hahndorf und im gesamten Gebiet Grauhof kontrollieren. Bis ungefähr gegen 22 Uhr ist daher mit Wassereintrübungen zu rechnen, die gesundheitlich unbedenklich sind. Ursache sind aufgewirbelte Schwebstoffe, die sich auf dem Boden der Trinkwasserrohre befinden. Die erhöhte Fließgeschwindigkeit des Wassers während der Spülungen löst die Ablagerungen. Es wird empfohlen, in der Zeit keine Wäsche zu waschen.

Musikalischer Abendgottesdienst

Goslar. Zu einem musikalischen Abendgottesdienst wird am kommenden Sonntag, 26. April, um 18 Uhr in die Kirche St. Georg eingeladen. Das Thema lautet: „Die Reben seid ihr!“ Zu erwarten sind stimmungsvolle Klänge von zwei natürlichen und nicht verstärkten Konzertgitarren: Das „Duo Expineto“ (Frieder Stolzenburg & Volker Steinhoff) aus Bad Harzburg wird ein abwechslungsreiches Programm mit klassisch-folkloristischer sowie zeitaktueller Musik mit spanischem und lateinamerikanischem Schwerpunkt vorstellen. Weitere Mitwirkende sind Pastor Dieter Harburg und Pia-Cécile Kühne (Moderation und Orgel).

Neuer Chor hat zwei Sängerinnen mehr

Goslar. Der „Neue Chor“ traf sich kürzlich im Haus Abendfrieden zur Jahreshauptversammlung. Die Vorsitzende Herta Werner wurde im Rahmen der Veranstaltung vom Niedersächsischen Chorverband für 25-jährige Mitgliedschaft mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Außerdem wurde sie für 15-jährige Vorstandsarbeit mit der silbernen Nadel geehrt. Zurzeit hat der Chor 37 Mitglieder und konnte dieses Jahr zwei neue Sängerinnen begrüßen. Mit der Verstärkung wird der Frauenchor 2015 unter anderem einen Workshop in Wernigerode sowie einige bereits geplante Konzerte veranstalten. *pdk*

Hallenbad bleibt am Dienstag geschlossen

Goslar. Aufgrund einer Mitarbeiter-schulung bleibt das Aquatic-Hallenbad am morgigen Dienstag, 21. April, den ganzen Tag über geschlossen.

Körper braucht auch mal 'nen Couchtag

Schauspielerin Kathrin Spielvogel spricht beim „10. Patienten-Infotag“ des Vereins „Leben mit Krebs“

Von Angela Potthast

Goslar. Krebskranken Menschen ganz praktisch Hilfe anbieten, ihnen Zuversicht vermitteln. Der Verein „Leben mit Krebs Goslar/Salzgitter“ ist dafür da. Seit zehn Jahren. Am Samstag hatte er wieder einmal einen „Patienten-Infotag“ organisiert, bei dem Experten Betroffene und Angehörige informierten. Dafür überließ die Stadt Goslar dem Verein das Große Heilige Kreuz. Dort kam am Samstag auch Schauspielerin Kathrin Spielvogel, die ihre eigene Krebsgeschichte hat und einen Einblick in die Zeit nach der Krebstherapie gab.

Diagnose Brustkrebs mit 34. Mastektomie und Wiederaufbau der Brust, Chemotherapie und das Ende der Beziehung zum Partner. Das liegt hinter Kathrin Spielvogel. Wie sie die Zeit erlebt hat, hat sie in dem Film „Ich will ja leben, oder?“ dokumentiert. Der war nur für sie gedacht, den hat sie auf Anraten von anderen später allerdings publik gemacht. Ausschnitte daraus waren am Samstag zu sehen. Zu hören war, wie es ihr nach der erfolgreichen Therapie ging, wie sie die „Balance zwischen Wollen und Können“ zu finden hatte. Die Fatigue, die Erschöpfung, machte ihr zu schaffen – noch heute fährt sie nicht bei hundert Prozent.

„Mein Problem: Ich habe nicht mehr funktioniert.“ Ihre Anforderungen an sich selbst waren zu groß, das erzeugte Druck, damit ging es ihr schlecht. Irgendwann sei sie in die Akzeptanz gegangen: „Körper, Du kannst heute nicht, dann bekommst Du einen Couchtag.“ Aber auch Bewegung verordnete sie sich: Laufen in ihrer zu leistenden Geschwindigkeit. Egal, wie schnell andere waren. Denn: „Wir sind unser eigener Maßstab“, so Kathrin



Sie hat den Krebs erlebt: Kathrin Spielvogel. Am Samstag sprach sie beim Krebsinformationstag in Goslar über die Zeit nach der Therapie. *Fotos: Potthast*

Spielvogel, die vor vier Jahren Mutter geworden ist und seit fünf Jahren Vorträge hält, seit einem Jahr über die Kommunikation zwischen Arzt und Patient.

Blick in die Geschichte

Methoden, Brustkrebs zu behandeln, hatten die Menschen schon früh. Vanessa Zahn von der Asklepios Harzlinik Goslar ging weit zurück in die Geschichte. Sie fand dabei doch recht abstruse Anwendungen, sich des Krebstieres (Karnikos im Griechischen) zu entledigen. Rezepturen aus Schafkot, Taubenmist und tierischer Galle wurden ange-

priesen. Ein erster Bericht über die Entfernung der Brust stammt aus der Zeit 100 nach Christi. Heutige operative Therapien je nach Karzinomart: Mastektomie, Brust wiederherstellend oder Brust erhaltend.

Sind die Therapien abgeschlossen, wartet die Rehabilitation. Über den Anspruch darauf unter anderem, die Antragstellung und die Inhalte berichtete Christina Fernandez-Almeida vom Rehasentrum Oberharz. Welche spezielle Behandlung jedem einzelnen Patienten zuteil werden soll, wird dort gleich zu Beginn festgelegt. Teilhaben am Berufsleben und am gesellschaftlichen Leben allgemein sind Ziele, auf die die Rehabilitation hinführen soll.

Soziale Leistungen

Einen hohen Stellenwert hat dabei der Sozialdienst, sowohl in der Oberharzer Einrichtung als auch in der Goslarer Klinik. Ulrike Ehrenberg zeigte Wege unter anderem zu den sozialen Leistungen auf.

Bei aller Ernsthaftigkeit, die mit einer Erkrankung durch Krebs einhergeht: Humorvoll darf der Umgang auch sein. Dr. Achim Neveling zeigte im Anschluss an seinen Vortrag über die Wichtigkeit der Vorsorge-Koloskopie, was Kabarettist Torsten Sträter von seiner Darmspiegelung auf der Bühne zu erzäh-

len hat: Der Vorbereitungstag als großer Räumungsverkauf, der Tag der Koloskopie als Inspektion, aus der er benebelt und gasend herauskam. Aber unterm Strich: „Es tut nicht weh“, sagt er und empfiehlt den Gang zum Arzt.

Kleine Ausstellung

Die Erfahrungen von Torsten Sträter nachvollziehen kann jemand wie Dr. Mark-Oliver Zahn, selbst Mediziner und am Samstag Moderator. Zweimal hat er die Prozedur Koloskopie mitgemacht. Für dessen Unterstützung am Patienten-Infotag dankte ihm Eike Hulsch, Vorsitzender des Vereins „Leben mit Krebs“, wie auch allen anderen Mitwirkenden. Beteiligt hatten sich am Samstag überdies Firmen und Organisationen, die mit dem Thema Krebs befasst sind. Sie bestückten eine kleine Ausstellung.

Deren Einsatz bereichern die Patienten-Infotage. Damit der Verein weiterhin so agieren kann wie in den vergangenen Jahren, ist er auf Spenden angewiesen. Rund 220 000 Euro hat er bislang eingesetzt unter anderem für Informationsveranstaltungen, Selbsthilfegruppen, Hospizorganisationen, onkologische Fortbildung des medizinischen Fachpersonals, für spezielle Kosmetikkurse und auch für individuelle finanzielle Hilfe.



In den Pausen konnten die Gäste untereinander ins Gespräch kommen oder mit Experten. Oder sie schauten sich in der kleinen Ausstellung um.

Stiftungen helfen Gymnasiasten

Finanzspritze zum Studien- oder Ausbildungsstart muss beantragt werden

Goslar. Für ehemalige Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums und des Christian-von-Dohm-Gymnasiums hält die Stadt zwei Geldtöpfe bereit, die die Ausbildung an Hochschulen, Fachhochschulen und Fachschulen erleichtern. Dies sind die „Dorothea-Brökelschen-Stiftung“ und die Stiftung „Schülerdank“.

Für beide Stiftungen gilt: Wer in diesem Jahr einen Zuschuss bekommen will, muss bis spätestens 15. Mai seinen Antrag auf Beihilfe bei dem zuletzt besuchten Gymnasium einreichen. Antragsberechtigt für Beihilfen aus der Dorothea-Brökelschen-Stiftung sind alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums und des Christian-von-Dohm-Gymnasiums.

Die Dorothea-Brökelschen-Stiftung ist eine von den Eheleuten Oberstudiendirektor i. R. Werner Brökelschen und Dr. Else Brökelschen zum Andenken an ihre ver-

storbene Tochter Dorothea testamentarisch errichtete Stipendienstiftung.

Anträge auf die Gewährung von Beihilfen der Stiftung Schülerdank können von allen ehemaligen Schülerinnen und Schülern des Ratsgymnasiums Goslar gestellt werden. Die Stiftung Schülerdank ist eine vom Verein ehemaliger Angehöriger des Realgymnasiums mit Gymnasium zu Goslar als Ehrengabe zur 400-Jahr-Feier der Schule im Jahre 1928 errichtete Stiftung.

Bedürftigkeit maßgeblich

Bei der Gewährung beider Beihilfen soll die Bedürftigkeit und Würdigkeit der Empfängerinnen und Empfänger ausschlaggebend sein. Dabei sind in erster Linie Abiturientinnen und Abiturienten zu berücksichtigen, doch können auch andere ehemalige Schülerinnen und Schüler dieser Gymnasien in den

Genuss des Geldes kommen. Die Anträge auf Beihilfen müssen einige Angaben enthalten: Name und Anschrift des Bewerbers, Begründung des Antrages, Studienbescheinigung, Fotokopie des BAföG-Bescheides beziehungsweise Einkommensnachweise der Eltern, alle weiteren Einkünfte des Bewerbers, Bankverbindung mit Kontonummer. Es ist erforderlich, die Angaben zu den Einkommensverhältnissen durch Bescheinigungen zu belegen.

Die Anträge sollten auf Formblättern gestellt werden, die das zuletzt besuchte Gymnasium oder die Stadt Goslar, Fachbereich 2 Kultur und Bürgerservice, FD 2.2.1 – Bildung und Soziales –, Charley-Jacob-Straße 3, Zimmer 00.034, oder das Service-Center, Charley-Jacob-Straße 3, bereithält.

Unter der Internetadresse www.goslar.de (Stadt und Bürger – Rathaus – Formulare) ist außerdem ein Download möglich.



Hübsche Häschendeko erinnert an Ostern

Jerstedt. Es gibt nicht nur eine Weihnachtszeit, es gibt auch eine Osterzeit – und die dauert dem Kirchenkalender nach bis Pfingsten. Keine Eile also, Osterhase & Co. jetzt schon wieder für ein ganzes Jahr in Pappkartons, auf Dachbö-

den oder in Schubladen verschwinden zu lassen – erst recht, wenn sie so das Auge des Passanten erfreut wie die Fensterdeko am Jerstedter Niedersachsenkrug. Und überhaupt: Hasen gibt es ja eigentlich zu jeder Jahreszeit... *kern/Foto: Epping*